

Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie weigern sich sogar, von ihren Regierungen eine «No-first-use»-Erklärung für den Einsatz atomarer Waffen zu verlangen. Das heißt, daß sie bereit sind, im «Ernstfall» ihre eschatologische Hoffnung auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden einer von Menschen selbstverursachten apokalyptischen Zerstörung aller Kultur und allen Lebens zu opfern. Es gibt tatsächlich militärisch denkende Technokraten, die von dem Gedanken fasziniert sind, einmal eine «doomsday machine» (Jüngster-Tag-Maschine) zu produzieren. So gerät die Phantasie (und nicht nur die Phantasie!) aus Angst vor Revolution in die Vorbereitung einer letzten, endgültigen, nie wieder gutzumachenden Konterrevolution.

Wie ist diese Bereitschaft zu vereinen mit unserem Glauben an einen Gott, in dessen Liebe und Treue die Schöpfung gegründet und ihre Zukunft sichergestellt ist? Hoffen sie denn, daß dieser Gott «das Schlimmste» dennoch im letzten Augenblick aufhalten, ihre Verblendung durch seine Weisheit, die Konsequenz ihrer Bosheit durch seine Güte verhindern wird? Oder werden sie sich dann, wie sie es schon so oft getan haben, in eine vergeistigte Eschatologie retten, in eine Zukunft der Seelen im Himmel, mit vollkommener Verleugnung von Gottes Verheißungen für die Menschheit auf dieser Erde? Wäre das nicht eine Gottlosigkeit, gegen welche der von ihnen so gefürchtete Atheismus der Marxisten eine ehrliche und gerechtfertigte Sache sein würde?

Welch ein Anlaß für uns, Marxisten und Christen, uns gemeinsam Rechenschaft zu geben von unserer Verantwortlichkeit für unsere eigene Zukunft und die der ganzen Menschheit! Wie not tut uns allen eine befreiende Revolution des Denkens, eine politische Bekehrung!

Vor dem heiligen Gott mit seinem Rechte gibt es kein absolutes Recht des Bestehenden, sondern nur die Verheißung und Forderung seiner Gerechtigkeit als Sinn des Menschenwesens wie aller Wirklichkeit, und als Ziel der Geschichte. Vor dem lebendigen Gott gibt es keine statische Welt, sondern eine heilige Unruhe, ein Wirken von ihm aus zu ihm hin. Vor der Ordnung dieses Gottes gibt es keine 'göttliche Weltordnung', welche Unrecht und Not der Welt sanktionierte, weihte und festigte, sondern eine Zerschlagung der Ordnungen der Welt auf die Vollendung seines Reiches hin, bis zu dem Neuen Himmel und der Neuen Erde hin, in welchen Gerechtigkeit wohnt
(2. Petrusbrief 3, 13).

(Leonhard Ragaz, Die Geschichte der Sache Christi, Bern 1945, S. 17)
